

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

171 (26.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24318)

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 171.

Oldenburg, Mittwoch, den 26. Juni 1918.

52. Jahrgang.

Rühlmanns Staatskunst.

Uns wird geschrieben:

Herr v. Rühlmann, der einstweilen noch Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist, hat die Ungenauigkeit seiner politischen Leistung vom 24. Juni selbst eingesehen, denn am 25. Juni stand er abermals im Reichstag auf, um das einzurufen, was nicht mehr einzuwenden ist. Unerwartet bleibt, daß er die großen Mängel dieses Krieges nicht versteht und erkennt. Er steht Mißverständnisse, die diplomatisch gehandelt werden können, während es sich tatsächlich um den Zusammenstoß universaler Gegensätze handelt. Dieser Mangel an Augenmaß für die Wirklichkeit der Dinge erklärt es, daß er an der Schuldfrage herumhastet, Rußland als den schwarzen Peter anprangert, um England zu entlasten. Es ist möglich, daß ein Staatsmann früher diese Meinung gehabt haben kann, aber es ist nicht möglich, daß sie sich bei ihm unter dem Eindruck geschichtlicher Ereignisse weiter befestigt. In England sind die Männer aus Rußland gelangt, die immer mit Recht als die Träger des Imperialismus galten, von denen es auch feststeht, daß sie in den Julitagen 1914 der zögernden Politik Greys den Stoß nach vornwärts gaben. Unter der Führung der Imperialisten haben die Engländer den Krieg so geführt, daß er ihnen die Erfüllung aller großbritannischen Wünsche bringen muß. Ist es ein Zufall, daß sie nur auf dem Wege gesucht und gefunden werden, den Deutschland frei haben muß, um nicht in die engen Grenzen des europäischen Festlandes eingekesselt zu werden? Glaubt Herr v. Rühlmann, die Briten seien nur in Mesopotamien und Syrien eingedrungen, weil die Türkei der Wasserstraße Deutschlands wurde? Die Eroberung der Kolonien in Afrika vollendet den Kreis, den England um Deutschland zu legen gedenkt, immer nicht als zufälliges Kriegsergebnis, sondern als planmäßiger Absicht heraus. Nur die gemeingefährliche Unkenntnis der englischen Geschichte selbst bei unseren Gelehrten verschuldet es, daß wir geneigt sind, Kriegshandlungen selbst da anzuerkennen, wo es sich um politische Zusammenhänge handelt.

Es ist richtig, daß Lord George, Lloyd George und Bonar Law haben nicht nur wüste Kriegsverbrechen gehalten, sondern hier und da auch angedeutet, daß die Friedensverhandlungen nicht an sich die Tür verschließen. Ist es aber diesen Leuten jemals eingefallen, der Aufforderung nachzukommen, vor Beginn aller ernstlichen Friedensverhandlungen zu erklären, daß sie die territorialen Unbereinigkeiten Deutschlands und seiner Verbündeten zugestehen würden? Im Gegenteil, unsere Feinde haben immer wieder erklärt, sie wollen die Zerstückelung der Mittelmächte und der Türkei, da ohne diese Voraussetzung weder Völkern noch der jungtürkische Staat errichtet werden können, ganz abgesehen von dem Raub Elbas-Lobringen. Für die Erreichung dieser Kriegsziele haben sich die englischen Staatsmänner bei jeder Gelegenheit eingesetzt. Und daß Arabien, Mesopotamien und Syrien niemals wieder an die Türkei zurückfallen sollen, ist in London wiederholt erklärt worden. Welche eine Unkenntnis der britischen Geschichte gehört dazu, bei den lebenden Staatsmännern einen solchen Mangel an innerer Festigkeit und äußerer Gerechtigkeit anzunehmen, daß sie alle ihre feierlichen Erklärungen über Bord werfen, nur um mit Deutschland zur Verständigung zu kommen! Gewiß, den Briten würde es an sich nicht viel ausmachen, ihre Verbündeten zu brechen. Allein die Kriegsziele des Völkerverbandes sind in ihrer Gleichgültigkeit auf die Förderung des des Erdballs beherrschenden britischen Imperialismus eingestellt.

Wird es an sich bedenklich, daß Herr v. Rühlmann jeder politische Sachverhalt verfaßt ist, jene Kraft der Meinung in die Politik anderer Völker, die vornehmlich den Wert des Staatsmannes bestimmt, so steigert sich die Wirkung bis zur Verblüffung, daß der deutsche Staatssekretär Englands Kampf um die Gunst der öffentlichen Meinung geradezu unterstellt wird. Werden die Briten das ausbeuten, daß der deutsche Staatssekretär die Legende sich zu eigen machte, daß England nicht schuldig sei am Ausbruch des Krieges. Das hat die Bündnispolitik der Briten, die mit wechseligen Versicherungen arbeiteten, den Kriegsvölkern Frankreichs und Rußlands geradezu geschmeichelt. Da bemüht man sich um Freundschaft und Verständnis bei den Neutralen, um der teuflischen Lilienlust der Briten, die uns als „Schwarze“ hinstellen, Widerpart zu halten. Und nun kommt der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, um die Engländer von jedem feindlich reinzuwaschen. Das ist viel blickende Duldung auf einmal. Wenn Staatsmänner, die auch die rechte Wange schmecken, nachdem ihnen die linke verpulvert wurde, ergreifen sich in den Seiten nicht zur Führung der deutschen Politik. Und dann gibt es Herrn v. Rühlmann, der er sich am 24. Juni vergeblich bemüht, seine Anerkennung vom 24. Juni anzudeuten, daß militärische Entscheidungen nicht den Kriegsenden könnten! Hätten militärische Entscheidungen nicht die Lage bestimmt, Herr v. Rühlmann?

wäre es nie vergönnt gewesen, in Drest und Bulgarien seine „Staatskunst“ zu Erfolgen zu führen.

Der Kanzler und von Kühlmann im Reichstag.

Berlin, 25. Juni.

Am Bundesratspräsidenten Reichskanzler Graf Hertling, v. Rühlmann.

Auf eine Anfrage des Abg. Prinz Schönau-Carolath (nlt.), der auf eine Nachricht hinweist, wonach im Kesselgebiet in englische Gefangenschaft geratene Offiziere und Mannschaften ungenügend gemeldet worden seien, erwidert Oberst v. Franke, daß, falls dies zutreffen sollte, in nachdrücklicher Weise gegen die niederträchtigen Verbrechen Einsprüche erhoben und Sühne und strenge Bestrafung gefordert werden würden.

Abg. Prinz Schönau-Carolath weist darauf hin, daß sich in Malta 150 deutsche Gefangene befinden, die in Gefahr stehen, Hungers zu sterben. Ministerialsekretär Kriege erwidert, die Nachrichten hätten erwiesen, daß die Ernährung in Malta jetzt besser sei als in England selbst.

Die Aussprache über den Haushaltsplan des Reichskanzlers usw. wird darauf fortgesetzt.

Reichskanzler Graf Hertling:

Ich hatte ursprünglich nicht die Absicht, in diese Aussprache einzutreten. Die Gründe für diese Beschäftigung gewesen Zurückhaltung liegen auf der Hand; es sind die Erfahrungen, die meine Amtsvorgänger mit ihren Reden gemacht haben. Sprach wir von unserer friedfertigen Gesinnung und unserer Friedensbereitschaft, so wurde uns das von den anderen als ein Symptom der Schwäche, unseres unwilligen, besorgenden Zusammenbruchs aufgefaßt, von anderen als eine ihnen hinterlistig gestellte Falle hingestellt. Sprachen wir dagegen von unserem unerschütterlichen Willen, den uns freilich ausgedehnten Krieg fortzuführen, den Eroberungswillen unserer Feinde mit allen Mitteln abzuwehren, so hörte man daraus auf der anderen Seite die Stimme des preußischen Militarismus, mit dem sich auch die lebenden Staatsmänner wohl oder übel abgefunden haben. Ich bin dann am 24. Februar ein Stück weiter gegangen und habe Stellung genommen zur Vorkriegszeit des Präsidenten Wilson. Ich habe seine bekannten vier Punkte hier besprochen und grundsätzlich meine Zustimmung zu diesen vier Punkten erklärt. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß diese vier Punkte möglicherweise die Grundlage für einen allgemeinen Weltfrieden bilden könnten. Jegliche Verhinderung des Friedens Wilson ist damit nicht erfolgt. (Hört, Hört!) Es hat deshalb gar keinen Zweck, den damals gesprochenen haben weiter zu führen, insbesondere nicht angesichts der Versicherungen, die uns seitdem insbesondere aus Amerika zu Gehör gekommen sind. Diese Auslassungen haben ja in wirklich erfreulicher Deutlichkeit erkennen lassen, was unter dem Völkerverband zur Erreichung der Freiheit und Gerechtigkeit zu bestehen ist. Deutlich haben unsere Gegner zu erkennen gegeben, daß, wenn dieser Völkerverband verwirklicht würde, es ihnen gar keine Schwierigkeiten machen würde, das aufstrebende Deutschland zu isolieren und ihn durch wirtschaftliche Blockade den Lebensnotwendigkeiten abschneiden. (Sehr richtig!)

Ich habe es dagegen für durchaus angemessen gehalten, daß der Staatssekretär des Auswärtigen hier Mitteilungen über die Einzelheiten der politischen Lage im Osten von Rußland bis zum Schwarzen Meere machte, zu denen er auf Grund seiner Sachkenntnis und auf Grund seiner Erfahrungen besonders berufen war, die er durch eine mehrmonatige aufopfernde und erfolgreiche Beteiligung an den Friedensverhandlungen im Osten erworben hat. Ich bin auch der Meinung, daß der Staatssekretär sich dieser Aufgabe durchaus fähiggestellt hat. Dagegen haben einige seiner Äußerungen, wie ich zu meinem Bedauern feststellen muß, in weiten Kreisen eine mehr oder weniger unerfreuliche Aufnahme erfahren. (Sehr richtig! Richtig und bei den Reden.) Der Staatssekretär hat die Schuldfrage am Krieges gestreift. Ich will darauf nicht weiter eingehen. Diese Schuldfrage können wir getrost der Geschichte überlassen. (Zustimmung.) Schon jetzt liegen Zeugnisse vor, die beweisen, daß Deutschland nicht schuld an diesem Krieg war, daß Deutschland nicht die Fackel entzündet hat, die diesen Weltkrieg auslöste. (Zustimmung.) Es liegt mir nun daran, mit einigen Mißverständnissen aufzuräumen, die, wie mir scheint, bei der Betrachtung des zweiten Teiles der Rede des Staatssekretärs abgeworfen haben. Die Tendenz dieser Ausführungen des Staatssekretärs war lediglich, die Verantwortung für die Fortdauer, für die unabsehbare Dauer des europäischen Krieges den feindlichen Mächten zuzuschreiben, ganz in dem Sinne, wie ich das am 24. Juni auszusprechen habe. Von einer

Erklärung unserer energischen Willens, von einer Entscheidung unserer Siegeszuversicht kann ja selbstverständlich nicht die Rede sein. (Beifälliger Beifall.) Kaiser und Reich, für die wir arbeiten vertrauensvoll zusammen. (Erneuter Beifall.) Dieses Vertrauen gründet sich auf unsere unerschütterlichen Tugenden (Bravo!) und unsere gemalten Mächte (erneuter Beifall), auf die Einseitigkeit und das unerschütterlich zusammenstehende Volk, das so Großartiges in den hinter uns liegenden vier Jahren geleistet hat. Wir dürfen hoffen, daß der Allmächtige, der uns bisher geholfen hat, der uns von Sieg zu Sieg geführt hat, diese Tugenden des deutschen Volkes beschützt. (Stürmischer Beifall.) Ueber Einzelheiten wird nun Herr v. Rühlmann sprechen, um die Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen.

Staatssekretär von Kühlmann:

Graf Hertling hat am Schluß der gestrigen Verhandlungen, dem ich leider infolge dringender Angelegenheiten nicht beiwohnen konnte, verschiedene Kommentare zu meinen Ausführungen gemacht, denen ich zum Teil beitreten kann, zum Teil aber ausdrücklich entgegenzutreten gezwungen bin. Ich habe gestern gesagt: Wenn einmal der Moment gekommen sein sollte — wann er kommt, darüber möchte ich mir gegenwärtig auch nicht einmal eine Prophezeiung erlauben —, daß die Nationen, die jetzt miteinander kämpfen, in einen Gedankenaustrausch eintreten, so wird vor allem auch als Vorbedingung nötig sein, daß man ein gewisses Vertrauen in die Integrität und Mäßigkeit der Gegenseite hat. Solange jede Öffnung eines solchen Gedankenaustrausches von dem anderen Teile als Friedensbait, als eine Falle, als eine falsche Unternehmung, um Zwietracht zwischen den Verbündeten zu säen, aufgefaßt wird, solange jeder Annäherungsversuch sofort als bestialische Bestrafung wird, solange ist nicht abzusehen, wie irgendein Gedankenaustrausch eingeleitet werden kann, der zum Frieden führt. Ohne einen solchen Gedankenaustrausch wird bei der ungeheuren Größe dieses Koalitionskrieges und bei der Zahl der in ihm Beteiligenden ein Sieg nur durch eine rein militärische Entscheidung, ohne diplomatische Verhandlungen nicht erwartet werden können. (Beifälliger Beifall.) Lesen Sie aus dem unterfertigten Chronogramm! Ich habe in meinem Chronogramm nicht fortgesetzt, was den Sinn meiner Rede betrifft. (Zustimmung.) Ich habe in der Vorlesung fort, unsere Eile auf den Schluß zu setzen, die unerschütterlichen Feinde, die militärischen Hilfsmittel, die jede Schwäche in den Jahren gesehen und, eine solche Sprache zu führen. Wir hoffen, daß unsere Gegner einsicht werden, daß die Welt, die uns zur Verfügung stehen, der Schwäche an einem Sieg der Einheit Trauer und Mitleid ist, und daß sie, wie auch aus uns erwidert, seitens der Welt finden, mit einem Friedensabkommen an uns heranzutreten, welches den deutschen Interessen entspricht und den deutschen Lebensnotwendigkeiten genügt. Nun hat Graf Hertling in seiner Rede davon gesprochen, daß ich einen Zweifel an den guten Willen Englands geäußert hätte.

Das hat mir total fern gelegen.

Dieser Appell richtet sich gegen niemanden besonders. Und aus dem Zusammenhang meiner Rede ging klar hervor, was meine Absicht war, nämlich das Vertrauen von Parlament zu Parlament und von Regierung zu Regierung zu betonen — darüber wird heute gleichgültig allgemein Friedensabstimmung herrschen — und aus dem Wege zu einer Abgrenzung, welche wesentlich werden fördern können. Also bleibt nichts übrig, als der Weg vertraulicher über diplomatischer Verhandlungen. Dieser Weg wird gleichfalls hoffentlich von dem anderen Teile des Völkerverbandes als notwendig und notwendig als aus malis dazu herbeigeführt bezeichnet wird. Meine Absicht war dabei, zu zeigen, daß die Gegner jeden Weg, der zur Verständigung führen kann, vollständig bereit sind. Weiter hat der Abg. Hertling ausgeführt, die Aufforderung, uns nicht jeden Gedanken abspreschen, sei bei den Engländern als eine falsche Drohung gedeutet. Ich beziehe mich auf das, was ich eben gesagt habe. So lange die Gegner nicht das, was wir sagen, als eine geeignete Grundlage anerkennen — wie soll das eine Diskussion zustande kommen? Dann hat Graf Hertling gesagt, aus gutem Willen würden unsere Feinde nicht in Verhandlungen eintreten, sondern sie müßten dazu gezwungen werden. (Sehr richtig! Richtig.) Ich unterbreite jedes Wort. Aber wo ist der Appell an den guten Willen? Woher soll man das erwarten? Erwarten nicht unsere Feinde, was ihre Presse bezeugt, jede Minute neue Schläge? Sind das nicht Momente, die bei ihnen die Überzeugung ausbreiten, daß die Nachdenklichkeit darüber ausbleiben sollten, ob es nicht verständlich wäre, jetzt den Weg von Verhandlungen zu beschreiten? Graf Hertling meinte, die Voraussetzung für einen guten Frieden — habe der Sieg unsere Feinde. (Zustimmung.) Der Kampf ist ein Kampf, und das können wir uns nicht annehmen. (Zustimmung.)

Seien Sie eine Beilage.

Die jüdischen Menschen, der jüdische Geist am Vorkriegstage vor
sich, bewegt. Einerlei, ob er diesseits oder jenseits
des Rheins, auf dem britischen Eiland, an der anderen
Seite des Ozeans oder sonstwo lebt. Es ist die große
Menschheitsfrage, die nach Beantwortung sucht.
Was hätte man darum, wenn es gelänge, den Schleier zu
heben, der über der Zukunft ausgebreitet liegt! Man
schaut nach jedem Lichtstrahl, der dazu dienen könnte, das
Finstere zu erhellen. Aber will man nach ihm greifen, ent-
geht er den Händen. Gern erinnerte man sich der Worte
Hindenburgs, die er dem deutschen Volke als Weihnachts-
grüße brachte, als er sagte: „Der Segen Gottes ruhe 1917
auf unseren Waffen, er wird unsere gerechte Sache 1918 zu
einem guten Ende führen.“ Das war nichts weniger als
die Verheißung eines Sieges und Friedensjah-
res. Und es ist noch nicht lange her, als diese Verheißung
dem Munde des Reichsfeldmarschalls eine neue Bestätigung
erhielt: „Ich bin immer noch Optimist genug, zu glauben,
dass der Krieg in diesem Jahre zu Ende kommen wird.“
Es ähnlich lauteten die Worte, die er sprach. Und sie wech-
seln freudigen Widerhall in den Herzen der Deutschen. Da
es begreiflich, wenn die Rede Hindenburgs wie eine kalte
Eiswand wirkt. Hat sich dem unsere militärische
Lage verschlechtert? Ist sie die Ursache, dass der Ausblick in
die Zukunft weniger rosig ist? Nein! Hindenburg selbst
sagt, dass die Initiative vollkommen bei der deutschen ober-
sten Heeresleitung liegt und dass wir hoffen können, dass
sommer und Herbst unseren Waffen neue
große Erfolge bringen werden. Aber er sprach als
Diplomat, und man darf annehmen, dass seine weiteren
Worte hauptsächlich für die Feinde bestimmt waren.
Jenen wollte er vermutlich sagen, dass sie mit einer unabsehbaren
Kriegsdauer rechnen müssen, wenn sie an den Ab-
schließen festhalten, die sie in den Krieg geführt haben und die
auf die Zermürbung Deutschlands gerichtet sind.
Wir fühlen uns stark genug, die Lasten, die der Krieg
auf uns auferlegt, auch noch dieses Jahr hinaus zu tragen.
Geschickt waren die Wendungen seiner Rede nicht. War
es für die Feinde bestimmt, so hätte er auch die Wirkung auf
das Volk und das Heer, abzuwägen müssen. Der Teil der Rede
hätte anders ausfallen müssen. Dass v. Hindenburg dazu die
richtigen Worte nicht fand, macht man ihm zum Vorwurf. Und
das ist das Beste, was man ihm zum Vorwurf machen kann.
Gerade mit Bezug auf Verheißungen, die auf
das Ende des Krieges hindeuten, ist das Volk sehr hell-
sichtig, und deshalb dürfte v. Hindenburg sich nie und nimmer
zu äußern. Bestimmte hat vor allem auch seine Milde gegen
England.

Abwarten muss man, welchen Widerhall die Rede im
deutschen Volk ausfindet. In Deutschland war der
Eindruck ein sehr schlechter. Vieles wird in Berlin schon die
Frage erörtert, ob Staatssekretär v. Hindenburg nach der Auf-
nahme, die seine Rede in einem großen Teile der deutschen
Presse gefunden hat, nicht auch in anderen Stellen gefunden
hat, n. a. d. in die Welt hinein kam. Das er nicht die Ab-
sicht gehabt hat, die Siegesgewissheit der Deutschen herabzu-
drücken und die Stimmung der Gegner zu heben, wird na-
türlich von allen Seiten anerkannt. Bei einem Staats-
mann kommt es aber — so sagt man mit Recht — nicht auf
die Absichten, sondern auf die Wirkungen und Er-
folge an. Sind diese negativ, so kann der angerichtete
Schaden unter Umständen nicht einmal durch einen
Personenwechsel wieder gut gemacht werden.
Viel besprochen wird die Wendung der Hindenburgschen
Rede, dass durch rein militärische Entscheidungen allein, ohne
alle diplomatischen Verhandlungen ein absolutes Ende kaum
erwartet werden könne. Er vertritt damit eine Auffassung,
die von großen Teilen des Volkes geteilt wird. Man denkt
dabei an die große Zahl unserer Feinde, auch an die außer-
halb Europas. Wie soll man ihnen mit der Schärfe des
Schwertes beikommen? Wir haben ein dringendes Interesse
daran, dass der letzte Schuss im Westen auch das Ende des
ganzen Krieges bedeutet, dass die alten Handelsbe-
ziehungen zu all den Staaten, mit denen wir jetzt im Kriege
stehen, sobald wie möglich wieder angeknüpft werden. Das
kann nur durch Verhandlungen erreicht werden. Möchten sich
zu ihrer Führung ebenso tüchtige Männer finden, als wir sie
auf dem Schlachtfelde haben. Dass wir sie haben, ist nicht je-
dem sicher. v. Hindenburg hat mit seiner Rede das Vertrauen
nicht gestärkt. Er hat gestern den Versuch unternommen,
auseinanderzusetzen, was er vorgehen hätte sagen wollen.
Dass das nötig war, ist schlimm. Ein Staatsmann, der das
tun muss, liefert damit nicht gerade glänzende Beweise seines
Sinnens, und er kann nicht verlangen, dass das Volk mit un-
geteiltem Vertrauen auf ihn blickt. Das ist aber nötig in einer
Zeit, wo es um des Staates Sein oder Nichtsein geht.
v. Hindenburg hatte schon in der ersten Rede seine Zwei-
fel daran gelassen, dass unsere Kraft ungebrochen ist. Er sagte
wörtlich: Unsere Stellung auf dem Schlachtfelde, die un-
geheuren Leistungen an militärischen Hilfsmitteln, gestatten uns
eine solche Sprache zu führen. Wir hoffen, dass unsere Geg-
ner einsehen werden, dass gegen die Mittel, die uns zur Ver-
fügung stehen, der Gedanke an einen Sieg der Entente Traum
und Illusion ist. Der Teil der Rede war aber von vielen
überhört worden, weil sie unter dem schlechten Eindruck der
ersten Worte standen. Und wo sie gebührt standen, das man
darüber wege. Man kammerierte sich vor allem an die unglück-
lich gewählten Worte von der langen Dauer des
Krieges. Dass die Hindenburgschen Worte jetzt etwas
anders klingen, daran hat der Reichsfeldmarschall ein großes Ver-
dienst. Wenn der Friede kommt, das kann mit absoluter Ge-
wissheit niemand vorher sagen. Aber unsere Führer, un-
serer wirksamen Führer, auf die ganz Deutschland mit
Vertrauen blickt, können unsere Pläne, können die Mittel,
die wir anwenden, und unsere Kraft, die wir einbringen kön-
nen. Ein Wort aus Hindenburgs Munde wiegt schwerer als
das von Hindenburg. Wenn er uns Sieg und Frieden ver-
heißt, dann wollen wir daran festhalten in dem unerschütter-

lichen Vertrauen, das er jetzt in sich hat, dass er uns nie ent-
täuscht hat. Wir sind es gewohnt bei ihm, dass er seine Worte
wagt, wie lauterer Stoff. Die nächsten Wochen werden sicher
manche Frage klären. Sobald George sagte in einer Rede, die
er gestern hielt, wörtlich: Wir stehen am Vorabend gro-
ßer Ereignisse. Vielleicht wird in den nächsten
Stunden, ganz sicher in einigen Tagen, eine große
Schlacht geliefert werden, von der der Ausgang des
ganzen abhängen kann. Selbstverständlich hat er
sich bemüht, seinen Hörern es so darzustellen, als seien die
Militären niemals besser vorbereitet gewesen, den Stolz zu er-
warten, als jetzt. Aber wozu das Wortspielerei? Die Zeit
wird lehren, auf welcher Seite die Kraft ist. Wäher war sie
bei uns. Sie wird bei uns bleiben. Die Siegesgewissheit
und Siegesgewissheit ist bei unseren Truppen ungebrochen.
Das gibt uns das Recht der Erwartung auf den Sieg und
damit auf einen gerechten baldigen Frieden.

Lezte Depeschen.
Unsere U-Boote.
Berlin, 25. Juni. BZB. Antif. Neue U-Boots
Erfolge im Sperrgebiet um England:
18 800 Br. Reg. T.
Von den versenkten Schiffen wurden drei bewaffnete
Dampfer an der Küste Englands aus stark gesicherten Ge-
leitzügen herausgeschossen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Neue Verleumdungen an der amerikanischen Küste.
Genf, 26. Juni. Nach einem „General“-Telegramm
aus New York wurden am Sonnabend an der New Yorker
Börse die Verluste von drei amerikanischen
Schiffen seit dem 16. d. M. bekanntgegeben.
Attentat in Petersburg.
Berlin, 26. Juni. BZB. Nach einer Meldung des
„Berl. Tagbl.“ aus Stockholm ist der bekannte Petersburger
Sozialist Wolodostski auf dem Wege zum Wahlplatze von
einem Unbekannten mit sechs Revolverkugeln ermordet
worden. Er war holländischer Volkskommis-
sionsangehöriger.
Die Berliner Presse gegen Hindenburg.
Berlin, 26. Juni. Der offiziöse „Lokalanzeiger“ schreibt
zur neuen Rede Hindenburgs, dass der Versuch des Reichs-
feldmarschalls, den Staatssekretär herauszuheben,
mißglücke. Der Staatssekretär verfolgte eine Ent-
scheidungsoffensive für England.
Verhandlung der Friedensdebatte in
der Pariser Kammer. Der „Temps“ meldet: Im
Kammerauschuss des Unterhauses wurde die Friedens-
frage erörtert. Auf Verlangen der Regierung
wurde die Materie auf 6 Wochen vertagt.
Die Friedenswetten in Amerika.
Genf, 25. Juni. Laut Telegramm des „General“ stan-
den am Ende der letzten Woche in New York die Wetten
für ein Kriegsende für April 1919 wie 2:2.

Verkauf
einer schönen
Landstelle
in Neuenwege
bei Barel.
Wieselfelde. Fabrikant
haben in Aischaffen be-
schäftigt, seine in Neuen-
wege bei Barel angekauft
Grundstücke, direkt an der
Bahnstation, 1/4 Stunde
v. Barel entfernt liegende
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.
Wieselfelde. Unter
meiner Nachweisung steht
eine
neue Scheune
mit Schweinestöfen.
(Grundfläche früher 2000 M.)
bestes Holz, Steine und
Pflaster-Material ent-
haltend, zur
Abnahme
zum Verkauf.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
Landstelle.
Wieselfelde. Fabrikant
haben in Aischaffen be-
schäftigt, seine in Neuen-
wege bei Barel angekauft
Grundstücke, direkt an der
Bahnstation, 1/4 Stunde
v. Barel entfernt liegende
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.
Die Grundstücke, ge-
schlossen belegen sind vor-
züglichster Qualität und in
guter Kultur befindlich.
Sonder, möglichst letz-
ter Verkaufstermin ist
angelegt auf
Dienstag, 2. Juli cr.,
nachmittags präzis
6 Uhr.
in Pölsfeld Gasthaus in
Westerburg.
Bei annehmbarer Ge-
bot erfolgt gleich der Aus-
schlag; auch kann schon
vorher verkauft werden.
Kaufschreiber hat ein
Brötje, antl. Aufst.

Auktion
in Bofel.
Wieselfelde. Pöls. Aufst.
im Bofel, 3. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr aufst.,
bei der Wohnung:
9 Gm.-G. Gras,
5 Gm.-G. Roggen,
1 1/2 Gm.-G. Hafer,
1 1/2 Gm.-G. Kartoffeln
in Abteilungen verkaufen.
Brötje, antl. Aufst.

Verkauf
einer
besten Landstelle.
Wieselfelde. Landwirt
Johann Wilsch in We-
sterburg beabsichtigt, seine
unweit der Gasse
Döberberg - Zwischengasse
belegene
Landstelle,
5,245 ha
— 63 Sch.-E. — groß,
mit neuen, kompletten,
auf das Beste eingerich-
teten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden.
mit Antritt zum 1. Nov.
d. J. oder 1. Mai 1919 zu
verkaufen.

Deffentl. Verkauf

Frau Landwirt Schlep-
per Wwe. zu Burwinfel
will wegen anderweitigen
Ankaufs ihr zu Burwin-
fel belegen

Moor,

bestehend a. Weide-, Heu-
und Ackerland, zur Größe
von 16 1/2 Acker, zum 1. Mai
1919 öffentlich verkaufen
lassen. — Verkaufstermin
steht an auf

Freitag, den 5. Juli,
nachm. 5 1/2 Uhr.

in Timmermanns Gast-
wirtschaft daselbst.

Es soll möglichst nur der
eine Aukass stattfinden und
b. Aufschlag gleich erfolgen.
Nähere Auskunft erteilt
Auktionator B. Glosstein
in Eschfeld.

Wittve Sante, amtl. Aukt.,
Großemmer.

Nachfrage.

In der am 28. d. M. in d.
Bogenhalle des Radierers
meisters E. Baars, Siegel-
hofstraße 36, stattfin-
denden Auktion kommt
noch ein tabelloser

Breakwagen

mit 2 Polsterfüßen zum
Verkauf. Da zu diesem
Wagen auch ein Kasten-
ausfahrig ist, eignet sich
derselbe tabellos als Ge-
schäftswagen.

E. Heimath, Aukt.,
Bergr. 17 a, Fernruf 536.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Schmeden,

Spezialarzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten.

Oldenburg i. Gr.

Einverstandten.

S. O. 371.

Welcher Selbstverl. n. e.
Mann (Hild.) a. Erbol-
f. einige Wochen auf gegen-
Arbeit und Vergütung?
Angebote unter D. 155
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Der erteilt

einem jungen Mädchen

Unterricht

im Schreibwesen?

Angebote unter M. C. 107
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gebild. Dame, d. 24.

absoh. hat zur unentgeltl.

Ausüb. als Lehrhelf. gen.

Gehalt gesucht. Angeb. m.

Lebensl. am 23. Niemann

Riegelhofstraße 12.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit
Fräulein Emma Wessels,
Tochter des Landwirts Herrn
D. Wessels und seiner ver-
storbenen Ehefrau Hedda
geb. Wimme gebe ich hiermit
bekannt.

D. Wessels.

Gelsen, im Juni 1918.

Sinrich Bögel.

Altenbuntorf,

im Juni 1918.

Empfang findet nicht statt.

Todes-Anzeigen.

Heute entschlief sanft im 84. Lebensjahre,
unser lieber Vater

Wilhelm Sagen,
Geb. Oberkirchenrat a. D.

Oldenburg, den 25. Juni 1918.

Friedrich Sagen, Amts-
richter, Oberst. d. L.,

Marie Sagen,

Erna Zähnte geb. Sagen,

Gustav Zähnte.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den
29. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

Wir erhielten eine Ladung Steingut und Porzellanwaren

Grosse Auswahl in Kaffeegeschirren Steilg.

Teller, 24 cm, tief und flach

Frühstücksteller, 19 cm

Gemüsekummen, versch. Grössen, in

rund und eckig

Platten in rund und oval

Waschschalen — Wasserkannen

Essgeschirr, 23teilig

Satzkummen in bunt und weiss

Porzellan:

Teller, weiss Feston

Tassen, weiss und bunt

Essgeschirr

Terrinen — Tunkeschalen

Gemüsekummen

Kaffee- und Teekannen

Kinderbeder

Clemens

HITZEGRAD

& Comp.

Oldenburg, Ritterstrasse.

Bremen.

Unterleutnanten, 16 J.
alt, wünscht sich in den
Sommerferien in d. Land-
wirtschaft zu betätigen. —
Vergütung nur gute Ver-
pfl. Ang. unt. P. 180
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Das Unrecht,

das ich meinem Manne
angetan habe, nehme ich
hiermit zurück.

Fran Krieger.

Die gegen meinen Br-

der gemachte Beleidigung

nehme ich als unwahr zu-

rück.

Hermann Kemmers.

Geigen-Unterricht

für fortgeschrittenen Schü-

ler gesucht. Ang. m. Fr.

erhöhen unter P. 171

an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen.

Der glücklichen Geburt

eines gesunden

Mädchens

erfreuten sich

Hilgawacht. G. Santing

und Frau

Sophie geb. Bläger.

Oldenburg, 24. Juni 1918,

a. St. Kanalstr. 15.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitten
am 1. Juni 1918 bei einem Sturmangriff
auf . . . unsere lieben Kameraden

Gefreiter Heinrich Körtje,

Musketier Fritz Buhr.

Wir werden ihnen stets ein bleibendes

Andenken bewahren.

Der L. M.-G.-Zug der 10. Kompanie-

Inf.-Regt. . .

Oversten, d. 25. Juni 1918.

Am 24. Juni, vormittags 2 Uhr, ent-
schlief nach langem, schwerem Leiden sanft
und ruhig meine herzlichste Mutter, Tochter,
unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin
und Tante

Sophie Sandstede

im Alter von fast 87 Jahren.

In tieffster Trauer

Mariechen Sandstede.

Diedrich Sandstede, als Vater,

Familie H. Sandstede.

Familie G. Sandstede.

Familie G. Endler.

Die Trauerandacht findet Freitag nach-
mittag, 2 Uhr, Hauptstr. 93, die Beerdigung
4 1/2 Uhr auf dem Donnerschwer Friedhof
statt.

Statt Karten.

Grieschenmoor, 23. Juni 1918.
Heute nachmittag entschlief sanft nach
kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Zimmermeister

Georg Böning

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Gerhildine Böning geb.

Witten.

Fritz Dehhard u. Frau, Einswarden.

Willy Böning u. Frau, Gielwis,

D.L.G.

Dina Böning, Oldenburg,

und 3 Enkelkinder.

Die Beilegung findet am Donnerstag,
den 27. Juni, 4 1/2 Uhr nachmittags, am dem
Friedhofe in Straßhausen statt.



Oldenburg, den 25. Juni 1918.

Heute erhielten wir die traurige Nach-
richt, daß mein einziger Sohn, unser lie-
ber Bruder, Schwager und Onkel

Carl August Hinrichs

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
am 9. Juni im Alter von 35 Jahren auf
dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefer Trauer

Frau F. Hinrichs Ww.

und Kinder.



Petersfehn, den 25. Juni 1918.

Erhielten die traurige Nachricht, daß
unser zweiter, lieber, unvergeßlicher
Sohn und Bruder,

Karl Dierks,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Friedrich-August-Kreuzes,
im Alter von 19 Jahren den Heldentod
erlitten hat.

In tiefer Trauer

Karl Dierks und Frau

nebst Geschwistern und Angehörigen.

Ruhe sanft, lieber Karl!



Edewecht, den 23. Juni 1918.

Wir erhielten von seinem Feldwebel
die traurige Nachricht, daß unser lieber
Sohn und Bruder

Otto Frerichs

Musketier im Infanterie-Regiment 23,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
im Alter von 19 Jahren am 16. Juni,
abends 11 1/2 Uhr, durch Kopfschuß den
Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer

Familie Friedr. Frerichs.



Pittel, den 24. Juni 1918.

Erhielten von meinem Freund G. Meyer
die traurige Nachricht, daß mein lieber,
hoffnungsvoller Sohn, unser guter, ein-
ziger Bruder, Onkel, Onkel, Neffe und
Beiter, der

Kanonier

Heinrich Büchelmann

schon am 1. Juni im 20. Lebensjahre den
Heldentod erlitten hat und im Schloß-
garten zu . . . beerdigt ist.

In tiefem Schmerze

Ww. Büchelmann

nebst Familie.



Faderbollenhagen, den 23. Juni 1918.
Wir erhielten vom Feldwebel die tie-
ftraurige Nachricht, daß unser innigste
Geliebter, unvergeßlicher, herzensguter
Sohn und Bruder

Willy,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Friedrich-August-Kreuzes,
am 10. Juni bei einer Maschinen-Ge-
wehr-Kompanie im Walde bei . . . durch
Granatplitter in der Herzgegend den
Tod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer

Heinrich Hane, Frau und Kinder.



Oldenburg, den 25.
Juni 1918. Erhielten
von meinem Kompa-
nieführer die tieftraurige
Nachricht, daß unser
innigstgeliebter Sohn,
unser lieber, guter Br-
der, der Musketier

Johann

Ciekanowski

im Inf.-Regt. 74,

am 9. Juni durch einen

Kopfschuß in seinem

21. Lebensjahre fürs

Vaterland auf dem

Felde der Ehre gefallen

ist.

Dies bringen in tief-

stem Schmerz zur tra-

urigen Anzeige die schwe-

geprüften Eltern und

seine 8 Geschwister.

Frau Ciekanowski

u. Frau geb. Uden.

Die Liebe hört nimmer

auf.

Ruhe sanft in fremder

Erde, lieber Johann!

Dankagagen.

Für die vielen Beweise
der Teilnahme an dem
uns betroffenen schweren
Verlust sagen wir

herzlichen Dank

Familie Hinr. Wögel,

Sandfeld.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme an

dem schweren Verlust un-

seres lieben Sohnes Hein-

rich sagen wir auf diesem

Wegen unsern

innigsten Dank.

Dietr. Körtje und Frau

Denkerfehn.

Für die Aufmerksamkeit

weisen anläßl. unser. Hei-

zeit sagen wir allen un-

seren

herzlichsten Dank

Erich Körtje und Frau

Oldenburg.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme an

dem Verlust meines lie-

ben Mannes sage ich allen

herzlichen Dank.

Frau Anna Böck

Großemmer,

den 24. Juni 1918.

Heiratsgesuche

Neelles Heiratsgesuch.

Strebt, Geschäftsmann

und Landwirt von ruhiger

aufrichtiger Charakter, mit

eigener, freier Beschäfti-

gung und Barvermögen in

schön gelegenen Teile

Frieslands, Wäner, 57 J.

alt, mit erwachs. Kindern

sucht passende Lebensge-

he ohne Anhang. Vermögen

nicht erforderlich. Bewe-

isungenzeit Ehrenbe-

zeug, mögl. mit Bild

unter H. 25 an die Filiale

Alexanderstraße 114 erl.

Gandwerfer, 22 J. a. d.

Ww., m. 3 Kind. i. A. u. 3

6 u. 1 Jahr, sucht die Pa-

ramisch, mit ein. häusl.

erz. Dame (Ww. m. 1

n. ausg.) am. Heir. Bewe-

zeug, Vermögen, erw. An-

schwiegenh. aufg. Angeb.

m. Bild unter H. 25 an

an Wäners Ann. Erw.

gebildeter Sell.

große, schlank, Erziehung

Jungfer, 40 Jahre alt

Direktor einer großen

Fabrik, mit einem ein-

schmückl. Gehalt, wünscht

Heirat mit einer Dame

aus besserer Familie. Da-

men, werden an ein ge-

mittliches Heim geles-

in. bitte Angebote unter

H. 200 hauptpostl. an

Bremen einzureichen. An-

num bitte nicht, da Ange-

legenheit streng reell mit-

bistret behandelt wird.

Vermittl. von Verwante-

ten und Eltern geht aus.

gebildeter Sell.

große, schlank, Erziehung

Jungfer, 40 Jahre alt

Direktor einer großen

Fabrik, mit einem ein-

schmückl. Gehalt, wünscht

Heirat mit einer Dame

aus besserer Familie. Da-

men, werden an ein ge-

mittliches Heim geles-

in. bitte Angebote unter

H. 200 hauptpostl. an

Bremen einzureichen. An-

num bitte nicht, da Ange-

Hus dem Großherzogtum.

Der Kaiserhof unter der besonderen Leitung des kaiserlichen Hofes ist zur Zeit in der Hauptstadt Oldenburg. Die kaiserliche Hofkapelle ist ebenfalls in Oldenburg. Die kaiserliche Hofkapelle ist ebenfalls in Oldenburg.

Oldenburg, 25. Juni.

* **Militärische Personalien.** (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zu Oberleutnant wurden befördert der Leutnant 6. Jäger im Inf.-Regt. Nr. 79, v. Mandelsloß im Drag.-Regt. Nr. 19, Graf im Inf.-Regt. Nr. 13; zum Leutnant v. Ref. d. Inf. der Wieselburg, Wempe (Oldenburg).

* Das Eiserne Kreuz erwarben auf dem Felde der Ehre: Hornist Gerhard Koopmann, Sohn des Zimmermeisters Gerh. Koopmann, Altenteiler, das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher. — Landsturmann Zähler Heinrich Stolle. — Kranenträger Karl Christophers. Das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher. — Schütze Fritz Günther, 3. Jt. verwundet in einem Feldlazarett, Sohn des Zuschneiders Chr. Günther hier. Das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher. — Kanonier Wilhelm Hille aus Großenmeer. — Er besitzt bereits den kaiserlichen Halbmond. — Sergeant H. N. Wichmann, Landwirt aus Holte. Das Friedrich-August-Kreuz wurde ihm bereits früher verliehen. — Schütze Bliesern aus Großenmeer.

* Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Wilhelm Teschewitz, hier. — Feldpostbetriebsrat Wilhelm Witte, Sohn des Rentners W. hier. Das Eiserne Kreuz erhielt er schon früher.

* **Jugendwehr Stadt Oldenburg.** Die Jungmänner, die zum Endkampf zugelassen sind finden sich hierzu am Donnerstag, den 27. d. M., um 8 Uhr abends auf dem Spielplatz Saarenesch ein, wo alsdann die Übungen sofort beginnen.

* **Die Kapelle des Reserve-Infanterie-Regiments.** ... Die zur Zeit aus dem Felde zurückgekehrten, am kommenden Freitag im Saale der „Union“, abends 8 Uhr, im Konzert, das allgemein starken Interesse begegnet und ebenfalls auch nicht minder starken Besuch haben wird, da die Kapelle unter der trefflichen Leitung des hier auch wohl bekannten Chorführers Herrn Wellern steht und früher hier in Oldenburg als die Kapelle unserer 79er in Garnison stand. Sie beginnt mit diesem Abend eine 14tägige Konzertreise durch die größten Städte Nordwestdeutschlands, deren geladener Reinertrag den Angehörigen des Regiments, ... zu denen ja auch sehr viele Oldenburger gehören, bestimmt ist. Es wird für sehr viele eine dankbare Gelegenheit sein, die noch in guter Erinnerung stehende Kapelle, deren Mitglieder doch auf 35 gestiegen ist und die bei unseren Festtagen an der Front in hohem Ansehen steht, hören zu können. Ein besonders ausserordentliches Programm verleiht einen gemütlichen Abend.

* **Bei den Kämpfen der letzten Wochen** fiel auch der aus Wischmann gebürtige Kirchenmusiker Friedrich Schwanitz. Der Gefallene, ein Schüler des Professors Schöper in Hannover, war wegen seiner Arbeiten in der Klosterkirche zu Fischbeck, in Cadixen und in der Marienburg schon mehrfach ausgezeichnet worden und war zuletzt mit dem Auszeichnungskreuz der protestantischen Kirche in Rom ausgezeichnet. Als Italiener in den Krieg eintrat, mußte er eine Arbeit hier vorzeitig abbrechen, und nun hat der Tod seinem ferneren Schicksal ein Ziel gesetzt.

* **Zum Kapitel der Hauserei** lassen sich die „Bremer Nachrichten“ folgendes aus dem Oldenburgischen berichten: Ein Herr S. M. schreibt: „Eines im Dezember 1916 arbeitete ich ca. 8 Tage bei einem meiner Kunden in Ederfeld in Oldenburg. Bei meinem Fortgange bekam ich 1/2 Pf. Butter mit und bezahlte dafür 1,25 M. Diese Butter hatte meine Kundin mit von ihrer Haushälterin, die ihr rechtmäßig zustand, mitgegeben. Merklich ist mir geblieben der Geruch am Ende davon, daß ich Butter ohne Abgabe von Marken erworben hätte, und die Behörde in Friesenfeld hielt es für ratsam, mir am 19. April, nach fast 1 1/2 Jahren, einen Strafbefehl über 5 M. zu senden! Meine Kundin hat einen Strafbefehl über 30 M. erhalten, weil sie mir 1/2 Pf. Butter ohne Marken gegeben hatte. Ein Kommentar zu diesem Fall wird sich wohl erübrigen, da ich annehme, daß jeder Mensch sich ein Urteil bilden wird. Weidlich wie mir, ist es vielen anderen Leuten ergangen.“ — Ueber die „geprüfte Kontrolle“ auf der Straße Wilschhausen-Deimhorst erhielt die Zeitung folgende neueren Mitteilungen: „Der Gendarm von Rechterfeld pflegt öfter in Bügen nach Deimhorst mitzufahren, um unterwegs in den Wagen alles zu durchsuchen in der Weise, daß er die Frauen ihre Mäntel aufstapfen oder sie im Wagen marschieren läßt, um etwa Untergrundbesitz zu entdecken. Zu eingehenden Untersuchungen begab er sich mit einzelnen Frauen in den Wägen. (1) Das Befahren des Körpers und der Beine mußten sie sich aber auch außerhalb gefallen lassen. Kein einziges Ei sollten sie mit nach Hause bekommen, so lautete seine Parole.“

* **Ein Mangel an Hauspersonal** machte sich nach wie vor auf dem Arbeitsmarkt geltend. Während Angebot und Nachfrage für weibliche Personen sich ungefähr ausgleichen, ist die Nachfrage nach Haus- und ungelernten Arbeitern bedeutend dem Angebot dafür überlegen.

* **Sommerferien.** Die diesjährigen Sommerferien beginnen an solchen Orten, wo sich höhere Schulen und Volksschulen befinden, für alle Schulanfänger am 3. Juli, vormittags 10 Uhr, und allen anderen Orten am 10. Juli mit Schulschluss auf Grund des Stundenplans. Der Wiederanfang des Unterrichts ist auf den 6. bzw. 13. August festgesetzt worden.

* **Die Militär-Renten, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge** für den Monat Juni werden am 29. Juni von den Postanstalten ausgezahlt.

* **B. Kleingartenvereine.** Die Pächter werden um Beachtung der heutigen Anzeige gebeten.

* **Öffentliche Stillleisevorträge.** Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet der zweite Stillleisevortrag des Herrn Oberleutnant v. Saffel nur für Frauen und junge Mädchen statt. Am Saalaustritt liegen Schriften zum Verkauf aus. Um einen allseitig regen Besuch wird freundlichst gebeten.

* **Von 12-13jährigen Kindern** wurden am Mittwoch

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 25. Juni. WTB. Antich.

Wälflicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das tagsüber mächtige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abständen lebhafter. Die Erdungstätigkeit blieb reg.

Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Ufer machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und schlesischer Landwehr südlich von Badonvillers eingefangenen gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Witt erlangte seinen 20. Lusttag.

Der Eric Generalquartiermeister, Lubendorf.

worben hätte, und die Behörde in Friesenfeld hielt es für ratsam, mir am 19. April, nach fast 1 1/2 Jahren, einen Strafbefehl über 5 M. zu senden! Meine Kundin hat einen Strafbefehl über 30 M. erhalten, weil sie mir 1/2 Pf. Butter ohne Marken gegeben hatte. Ein Kommentar zu diesem Fall wird sich wohl erübrigen, da ich annehme, daß jeder Mensch sich ein Urteil bilden wird. Weidlich wie mir, ist es vielen anderen Leuten ergangen.“ — Ueber die „geprüfte Kontrolle“ auf der Straße Wilschhausen-Deimhorst erhielt die Zeitung folgende neueren Mitteilungen: „Der Gendarm von Rechterfeld pflegt öfter in Bügen nach Deimhorst mitzufahren, um unterwegs in den Wagen alles zu durchsuchen in der Weise, daß er die Frauen ihre Mäntel aufstapfen oder sie im Wagen marschieren läßt, um etwa Untergrundbesitz zu entdecken. Zu eingehenden Untersuchungen begab er sich mit einzelnen Frauen in den Wägen. (1) Das Befahren des Körpers und der Beine mußten sie sich aber auch außerhalb gefallen lassen. Kein einziges Ei sollten sie mit nach Hause bekommen, so lautete seine Parole.“

— **Ein Mangel an Hauspersonal** machte sich nach wie vor auf dem Arbeitsmarkt geltend. Während Angebot und Nachfrage für weibliche Personen sich ungefähr ausgleichen, ist die Nachfrage nach Haus- und ungelernten Arbeitern bedeutend dem Angebot dafür überlegen.

* **Sommerferien.** Die diesjährigen Sommerferien beginnen an solchen Orten, wo sich höhere Schulen und Volksschulen befinden, für alle Schulanfänger am 3. Juli, vormittags 10 Uhr, und allen anderen Orten am 10. Juli mit Schulschluss auf Grund des Stundenplans. Der Wiederanfang des Unterrichts ist auf den 6. bzw. 13. August festgesetzt worden.

* **Die Militär-Renten, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge** für den Monat Juni werden am 29. Juni von den Postanstalten ausgezahlt.

* **B. Kleingartenvereine.** Die Pächter werden um Beachtung der heutigen Anzeige gebeten.

* **Öffentliche Stillleisevorträge.** Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet der zweite Stillleisevortrag des Herrn Oberleutnant v. Saffel nur für Frauen und junge Mädchen statt. Am Saalaustritt liegen Schriften zum Verkauf aus. Um einen allseitig regen Besuch wird freundlichst gebeten.

* **Von 12-13jährigen Kindern** wurden am Mittwoch

auf dem jogen. Saarenfelde in Bürgerfelde aus einem eingekerkerten Garten am besten Tage für 30-40 M. Erbsen, Wurzeln, Schalotten und Erdbeeren gestohlen.

* **Der Veteranen-Verein** hielt Sonntag, den 23. d. M., seine gutbesuchte Monatsversammlung bei Gramberg am Markt ab. Um 6 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende v. Gruben die Versammlung nach Begrüßung der anwesenden Mitglieder und mit einem Hoch auf Kaiser, Großherzog und das Heer und seine Führer, worin die Versammlung begeistert einstimmte. Zum Anreden an die verstorbenen Mitglieder Reinhardt und Willen erhoben sich die Anwesenden von ihren Ecken. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen.

* **Reisendesteller.** Von heute an finden die beliebten Konzerte wieder statt. Musikleiter Oefmann (Alvier) und Konzertmeister Thiele (Geige) werden dort wieder ihre alte Anziehungskraft ausüben.

— **Die Meisterprüfung** befanden vor der zukünftigen Meister-Prüfungskommission kürzlich der Sattler Wilhelm Hußmann-Wegen, der Tapezierer und Dekorateur Heinrich Zilcher-Oldenburg, der Klempnermeister August Klüfing und die Buchbinderin Marie Geisler. Die Meisterprüfung wurde am 17. April 1918 der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und das Recht zur Führung des Meistertitels, da sie erst am diesem Tage das 24. Lebensjahr vollendet.

* **Großenmeer, 26. Juni.** Der Roggen in der hiesigen Gegend zeigt überall einen bestrebenden Stand, so daß man eine Mittelernte in Aussicht hat.

* **Barel, 26. Juni.** Folgende Verkäufe wurden dieser Tage abgeschlossen: Hofmann, Zweebörn, verkaufte seine Besitzung für 12 300 M. an H. Wempe, hier; Hüter und Leuzes Besitzung, Gartenstraße, erwarb für 19 500 M. die Gleichungsabrik hier. Reinhold's Haus und Garten an der Oldenburgerstraße erwarb für 15 000 M. Wieting, Marine-Techniker, Wilschhausen. Die Gaswerkstatt von Debarde, Bahnhofstraße, kaufte für 40 000 M. mit Antritt zum 1. August, Frau W. Schömann hier.

* **Deimhorst, 24. Juni.** Nach längerer Pause veranstaltete der hiesige Missionsverein am Sonntag zum ersten Male wieder eine größere Missionsfeier. Im Vormittagsgottesdienst, der trotz des stürmischen Wetters recht zahlreich besucht war, hielt Oberkirchenrat Dr. Ziemann die Predigt. Die Feier wurde durch die Mitwirkung des Kirchengesangsvereins und der Kapelle des Ersatz-Bataillons wesentlich verschönt. Die Kapelle sang im Saale der „Harmonie“ statt. Hier bedachte Missionar Schröder, der im letzten Winter als letzter deutscher Missionar aus Togo vertrieben wurde, über seine Erlebnisse während der letzten Tage in Afrika. Missionar Schröder sprach über die Mission im Wandel der Zeiten. Auch hier freute der unter der trefflichen Leitung des Organisten H. Schmidt stehende Kirchengesangsverein durch mehrfache Darbietungen.

* **Debesdorf, 25. Juni.** Das Hochwasser am Sonntag hat der Gewerke mehr geschadet, als man zuerst dachte. Mehrere tausend Rentner Heu sind fortgetrieben oder verdorben. Da tausend Fund Heu jetzt mit 120 M. bezahlt werden, sind bedeutende Werte vernichtet. Das schlimmste ist, daß der Verlust nicht ersetzt werden kann, so daß viele Landwirte sich gezwungen sehen werden, im Herbst einen Teil ihres Viehbestandes zu verkaufen. Ueber trifft das Unglück gerade die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe, die selbst kein Gespann haben, so daß sie das Heu nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Zu bedauern sind auch diejenigen, die durch den Verkauf des Heus einen großen Teil ihres Jahresunterhalts verdienen. Einige allerdings haben Heu abgeben, indem ihnen mehr zugestrichen ist, als sie vorher hatten; ja, mehrere, die ihr Heu schon trocken im Hause hatten, können jetzt das zugestrichene noch dazu einheimen.

* **Debesdorf, 24. Juni.** Der heftige Nordweststurm brachte in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni und gestern nachmittags sehr hohe Fluten. Besonders die letzte war sehr hoch. Leider ist dabei auch eine große Menge Heu fortgetrieben, wenn auch der größte Teil gerettet werden konnte. Viele Leute hatten gerade am Tage vor der Flut noch gemäht.

* **Aus Ostfriesland, 24. Juni.** Die Mollerei Emden wurde für den hohen Preis von 213 000 M. an die westfälischen Gemeinden Wanne und Gids verkauft. Die Stadt Emden wollte die Mollerei erwerben, die Besitzer hatten jedoch den öffentlichen Verkauf gewünscht. Dabei gaben die beiden genannten Gemeinden schließlich ein Gebot von 213 000 M. ab, ebenfalls die Stadt Emden. Trotzdem die Emden bereit waren, bis zu 220 000 M. zu bieten, erteilten die Mollerei-Genossen den Gemeinden den Zuschlag. Der Sachwert der Mollerei beträgt 70 000 M.

* **Wilschhausen, 26. Juni.** Gestern morgen 8 1/2 Uhr ereignete sich eine große und schreckliche einfallende Vorfälle. Ein fahnenflüchtiger, der in Zivilkleidern zur ärztlichen Untersuchung geführt werden sollte, versuchte, seinen Begleitern zu entweichen. Es wurde von den Schutzkräften Gebrauch gemacht, und durch zwei Schüsse leicht getroffen, wurde der Arrestant ins Lazarett geschafft. Leicht hätte ein größeres Unglück passieren können, denn die Geschosse trafen eine große Spiegelglascheibe im Schaufenster der Firma Erich, ebenso die gegenüberliegende Glastür. Die im Laden befindliche Mutter des Besten kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Briefkasten der Schriftleitung

M. M. 100. Wir raten Ihnen, es mit einer Anzeige in den „Nachrichten“ zu versuchen.

— **Landesbibliothek Oldenburg**

Die Privatssekretärin.

Original-Roman von Hanna Förster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Reise fragte sie:

„Ist es Dir recht, wenn Dein Vater morgen früh herbei kommt, Fee? Er kann dann alles, was Deine Zukunft betrifft, mit Dir besprechen.“

Wieder traf sie dieser seltsamen, rätselhaften Blick aus Fees Augen. Fast schien es ihr, als läge ein Vortausend darin. Ruhig und fest erlang die Stimme des jungen Mädchens, als sie jetzt antwortete:

„Bitte, liebe Tante, sage dem Kommerzienrat, daß ich seinen Wunsch, in seinem Hause, als seine Tochter neben ihm zu leben, nie und nimmer erfüllen kann!“

„Fee!“

„Ganz erschrocken war Frau Doktor Klänge aufgesprungen.“

„Doch aus den jetzt fast schwarz aussehenden Mädchenaugen trat ein Blick von solch unerbittlichem Ernst, daß sie betroffen davon abstand, Fees Hände zu ergreifen und beschwörend auf sie einzureden. Mit einem schmerzlichen Seufzer nahm sie ihren Platz wieder ein.“

„Du müdest also doch lieber Dich weiter in der Musik ausbilden?“ fragte sie. „Der Kommerzienrat wird sich auf diesem Wege kein Hindernis entgegenstellen.“

„Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.“

„Nein, Tante, auf dieser Plan kann ich, nach dem, was ich erfahren, nicht verwirklicht werden.“

„Sitzt war Frau Marianne ernstlich besorgt und beunruhigt. Was ging in der Seele Fees vor?“

„Wißt Du mit diesen Worten sagen, daß Du unter keinen Umständen etwas von dem Kommerzienrat annehmen gedenkst? Fee, Kind, so sprich doch, erkläre Dich — nicht diese unnatürliche Kühle, die geradezu erschreckend wirkt.“

„Ich dachte, Du würdest mich gleich verstehen, Tante, gerade Du! Sage mir die Wahrheit: Würdest Du es,“

gut und richtig finden, wenn ich als reiche und verlobte Tochter neben dem Väterchen lebe, der eine so schwere Schuld gegen meine Mutter auf sich geladen, daß sie ihm selbst auf ihrem Sterbebette noch nicht vergehen konnte?“

Ihre Stimme klang flehend, doch ihre Augen forschend in das Gesicht der Tante, als fürchtete sie, diese möchte ihr aus irgendeinem Grunde nicht ihre wahre Gesinnung mitteilen. Frau Dr. Klänge wußte in der Tat nicht, was sie auf diese so direkt an sie gerichtete Frage erwidern sollte. Im Grunde genommen gab sie Fee recht, aber sie war doch in der Schule des Lebens gereift, und die Klugheit gebot ihr, Fee davor zu warnen, mit dem belebigen und empörenden Gefühl nachzugehen. Mit einem leisen Seufzer sagte sie sich, daß man selber nicht immer das tun kann, was man für das Richtige hält, sondern Kompromisse schließen muß. So ähnelte, in weise überlegten Worten, sprach sie auf zu Fee. Über ihre Worte hatten nicht die Macht der Ueberzeugung. Das fühlte sie selbst. Und das las sie in den Miene Fees, die ein schmerzliches Erstaunen zeigten.

„Ja“, sagte das junge Mädchen, „Du hast recht mit dem, was Du sagst. Über ich muß hier das tun, was mir mein Gefühl vorschreibt; ich fahre mit ehrlos vor, wenn irgendwelche Geldinteressen oder sonstige materielle Vorteile mich veranlassen, gegen meine innerste Ueberzeugung zu handeln. Nein, nein, ich kann nicht — ich könnte die Vergangenheit nie, auch nicht einen Augenblick vergeffen.“

Sie hielt inne, dann fuhr sie etwas ruhiger fort: „Ich werde natürlich sobald wie möglich von hier fortgehen, am liebsten nach Berlin. Mit meinen guten Sprachkenntnissen hoffe ich bald eine Stellung als Privatssekretärin zu finden. Nicht wahr, Tante, Du bist so gut und besprichst alles mit Onkel Hermann. Hier kann ich nicht bleiben, auch nicht in der Nähe, und nach Basel möchte ich auch nicht wieder zurück — es wäre ja auf zwecklos.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Ofen.
Erstklassiges Familien-
— Kaffeehaus. —
Kabin., Veranda, Garten.
— Wein Konzert. —
Ludwig Brand.

 Landesbibliothek Oldenburg